

Pressekonferenz – Transkript

ANGELIQUE KERBER

FRAGE: Hallo. Ich habe gehört, dass Sie ein bisschen angeschlagen waren vor der Brasilienreise. Wie geht es Ihnen? Wie fit sind Sie jetzt? Wie waren so die Tage?

KERBER: Ja, das stimmt. Ich bin leider ein bisschen angeschlagen nach Brasilien gereist, auch ein paar Tage später. Und der lange Flug hat es jetzt auch nicht besser gemacht. Ich muss sagen, ich weiß auch gar nicht, wann ich das letzte Mal so extrem angeschlagen war oder auch krank bzw. einen Virus hatte. Aber mir geht es jetzt von Tag zu Tag besser und ich versuche, ja die Chancen jetzt zu nutzen, so schnell es geht mich auch zu erholen. Und ja, so schnell es geht, wieder fit zu werden.

FRAGE: Hi, Angie. Wie machen Sie das dann mit Ihrer Tochter, wenn Sie angeschlagen, wenn Sie krank sind? Oder hat sie Sie angesteckt?

KERBER: Das ist immer schwierig zu sagen, wer wen angesteckt hat, aber sie ist gesund. Ich glaube, ich muss es von wo auch immer her gehabt haben oder mir ... Ich weiß nicht, wo ich mich angesteckt habe, sagen wir es mal so. Aber wie ich das mache, also, ich bin da eigentlich, glaube ich, sehr entspannt. Also, sie hat sich nicht angesteckt. Also zum Glück ist sie gesund. Alle auch eigentlich drumherum. Auch mein Team ist gesund. Ich war die einzige, die sich wahrscheinlich diesen Virus eingefangen hat. Aber wo? Wie? Wann? Ich weiß es nicht.

FRAGE: War sie mit in Brasilien?

KERBER: Ne, sie war nicht mit. Nein.

FRAGE: Und wie machen Sie das generell bei Turnieren jetzt? Ich meine früher, klar Match gespielt, Behandlung, dann sind Sie im Zimmer, essen was, gehen ins Bett usw. Ist es jetzt so mit Tochter, dass Sie vielleicht noch mal eine Runde spazieren gehen irgendwo, wenn Sie dann bei einem Turnier sind? Oder hat sich das auch geändert? Oder bleibt das beim alten und nur sie ist halt da?

KERBER: Ähm, ja, also natürlich, die Routine hat sich schon geändert. Also es hat sich schon der Ablauf am Tag hat sich geändert wie noch vor zwei Jahren. Also ich

versuche natürlich, meinen Fokus auf dem Platz zu bringen, so gut es geht. Ich versuche auch, morgens zu trainieren und versuche den Schedule so hinzulegen, dass ich den Nachmittag ein bisschen frei habe, so dass ich mal spazieren gehen kann oder mal andere Sachen tue. Besonders auch mit der Kleinen. Ja, das hat sich so ein bisschen geändert, dass ich halt so diesen Ablauf ein bisschen geändert habe. Ja.

FRAGE: Ich gehe jetzt mal davon aus, dass die Kleine jetzt wieder hier ist, wenn sie in Brasilien nicht da war. Und das war wahrscheinlich das erste Mal, dass Sie von ihr getrennt waren oder nicht?

KERBER: Also vier Tage, fünf, ein bisschen ..., ja.

FRAGE: Wie schlimm war es, ohne die Kleine zu verreisen?

KERBER: Ich glaube, es war schlimmer für mich als für sie (lacht). Weil ich glaube, das war ... Ja, so kann man es glaube ich sagen. Aber es war okay. Also, ich muss sagen, ich wusste, sie ist in guten Händen. Und ich glaube, irgendwann muss man auch diesen Schritt gehen. Also es war alles in Ordnung und ich bin aber auch wieder froh, dass ich sie an meiner Seite habe, weil klar, nach ein paar Stunden hat man sie auf jeden Fall schon vermisst.

FRAGE: Frau Kerber, ich wollte mal fragen, wie Sie so nach den ersten drei, vier Monaten jetzt so ihre Reise sehen und was die nächsten Ziele sind und wie Sie sich so einschätzen auf der Tour nach Ihren Erfahrungen?

KERBER: Ja, jetzt sind ja auch schon drei, vier Monate vergangen. Natürlich kann man jetzt auch schon ein kleines Fazit ziehen, was ich auch tue. Und ich muss sagen, mich hat nichts so wirklich überrascht in den letzten drei, vier Monaten. Ich wusste schon, was auf mich zukommt. Das es alles auf der einen Seite natürlich viel anstrengender sein wird, dass mein Team größer geworden ist, dass man den Plan ein bisschen umstrukturieren muss, dass man sehr spontan und flexibel auch sein sollte. Auch das ist eingetroffen. Ich wusste, dass ich Zeit und Geduld haben brauche, um auch wieder an meine Leistungen ranzukommen. Auch das hat Zeit gebraucht und ich bin immer noch in dieser Phase, ja, mich ranzutasten. Aber auf der anderen Seite hat mich jetzt auch nicht überrascht, oder ich habe auch gesehen, dass ich gegen Top-Ten-Spielerinnen spielen kann, auch gegen Top Ten gewinnen kann. Auch das wusste ich, was ich auch im Training gesehen habe, dass ich wieder da bin, dass ich fit bin und dass ich Matchpraxis brauche. Auch das wusste ich, dass ich das brauche. Also das große und ganze. Fazit, wenn ich zurückschaue, muss ich sagen, ist es eigentlich so, wie ich es auch erwartet habe. Natürlich, die eine oder andere Auslosung war vielleicht auch für mich persönlich auch ein bisschen tough, weil die eine oder andere Spielerin mir einfach auch nicht liegt, sei es in Miami die Stephens, ich habe gegen sie ein oder zweimal erst gewonnen und ich glaube fünf, sechs Mal verloren. Aber auf der anderen Seite ist das Gefühl, wieder da zu sein,

groß. Ich versuche es zu genießen. Ich sehe es jetzt auch irgendwo, auch mit anderen Augen und, ähm, ja, so ist das Fazit grob zusammengefasst.

FRAGE: Wie ist es denn jetzt, wieder ein Turnier in Deutschland zu spielen? Und ja, was, was bedeutet es Ihnen? Weil Sie spielen ja jetzt diesen Sommer alle Turniere in Deutschland tatsächlich?

KERBER: Ja, also hier fange ich an mit dem Turnier in Deutschland und das bedeutet mir schon sehr viel. Also zurück in Deutschland, auf dem Turnier zu sein, das ist schon was ganz Besonderes, vor Heimpublikum zu spielen, das ist auch in der Vergangenheit waren das immer meine Highlights im Jahr. Dieses Jahr spiele ich tatsächlich alle Turniere in Deutschland. Auch aus diesem Grund, weil das mich noch mehr anspricht, noch mehr motiviert. Und ja, und hier fange ich an. Ich habe auch auf Sand, ich weiß nicht, mein letztes Match auf Sand war vor zwei Jahren, also da bin ich auch sehr gespannt, wie das alles laufen wird. Aber ja, von den Turnieren und dass ich jetzt einfach dieses Jahr in Deutschland viel spielen werde, das freut mich. Ja.

FRAGE: Das Doppel, was Sie dann praktisch spielen mit Bad Homburg und davor noch Berlin ist das, hoffentlich haben wir Hitze, aber wenn es jetzt wirklich kommt, ist es ja für euch nicht so angenehm. Ist das nicht ein bisschen viel, weil das ja wirklich nahtlos ineinander übergeht und dann sofort Wimbledon? Warum haben Sie das dieses Jahr anders gemacht als die letzten Jahre?

KERBER: Ähm, ich habe ja ein bisschen was umgestellt. Ich spiele zum Beispiel auch nächste Woche Madrid nicht, sondern ich spiele nur Rom und Paris. Auch in dem Hinblick jetzt mit Brasilien, weil der Flug und das Hin und Her, Jetlag und alles, was dazugehört, weiß ich, dass ich auch hier nach ein bisschen Regeneration brauche. Ich weiß, dass ich mich noch mal richtig auf Sand vorbereiten muss, auf die Draußen-Sandplatzsaison, da ich halt Matches auf Sand vor zwei Jahren gespielt habe, und was geholfen hat, ich habe ja nicht richtig trainieren können in Brasilien, auch wegen der Erkältung, aber ich habe wenigstens so das Gefühl auf Sand in der Halle schon dort gehabt. Und jetzt hier ist es relativ ähnlich. Und dann klar, Rasen ist mein Lieblingsbelag und da versuche ich dieses Jahr die Highlights zu setzen und so viel es geht, zu spielen und mich da ..., das ist natürlich so mein Schwerpunkt, auch in diesem Jahr, natürlich die Rasensaison. Dann haben wir noch Olympia dieses Jahr, aber deshalb habe ich mich auch so entschieden, dass ich den Plan so ein bisschen umstrukturiere und so viel es geht, auf Rasen spiele, dass ich da auch diese Matchpraxis, diesen Matchrhythmus von Woche zu Woche habe, bevor ich dann nach London gehe.